Manipulationen bei VW hatten viele Mitwisser

Bei Volkswagen haben offenbar viele Manager von der millionenfachen Manipulation von Diesel-Emissionswerten gewusst. Interne Befragungen bei VW hätten ergeben, dass nahezu alle mit Abgas-Problemen befassten Führungskräfte in der Motoren-Entwicklung eingeweiht oder sogar beteiligt gewesen seien, berichteten „Süddeutsche Zeitung“, NDR und WDR unter Berufung auf eigene Recherchen. Die Entwickler hätten sich von der Konzernführung unter Druck gesetzt gefühlt, vor allem für den US-Markt eine schnelle und kostengünstige Lösung für einen sauberen Diesel-Motor vorzustellen. Dies sei nicht geschafft worden und man habe sich für den Betrug entschieden. Ein VW-Sprecher sagte, es handle sich um Spekulationen, zu denen sich das Unternehmen nicht äußere.

Ein Kronzeuge, gegen den die Braunschweiger Staatsanwaltschaft ermittelt, hat dem Bericht zufolge erklärt, er selbst habe einen hochrangigen Manager außerhalb der Abteilung auf die Manipulationen aufmerksam gemacht. Dieser habe aber nicht reagiert. Dem Medienbericht zufolge herrschte bei dem Dax-Konzern ein „Schweigegelübde“.

VW hat zugegeben, Diesel-Emissionswerte millionenfach durch eine Software manipuliert zu haben. Weltweit sind elf Millionen Fahrzeuge betroffen, allein in Europa sind es 8,5 Millionen. SOAK

NACHRICHTEN

Google zahlt in Großbritannien Steuern nach – zu wenig?

London – Ein britischer Labour-Abgeordneter hat eine Einigung über eine Steuernachzahlung zwischen dem US-Technologieunternehmen Google und Großbritannien als lächerlich und ungerecht für die Steuerzahler bezeichnet. Wirtschaftssprecher John McDonnell rief den britischen Rechnungshof am Samstag zu Ermittlungen auf. Am Freitag hatte das Unternehmen eine Vereinbarung bekannt gegeben, nach der es den britischen Steuerbehörden rund 130 Millionen Pfund (172 Millionen Euro) für zehn Jahre nachzahlen werde. AP

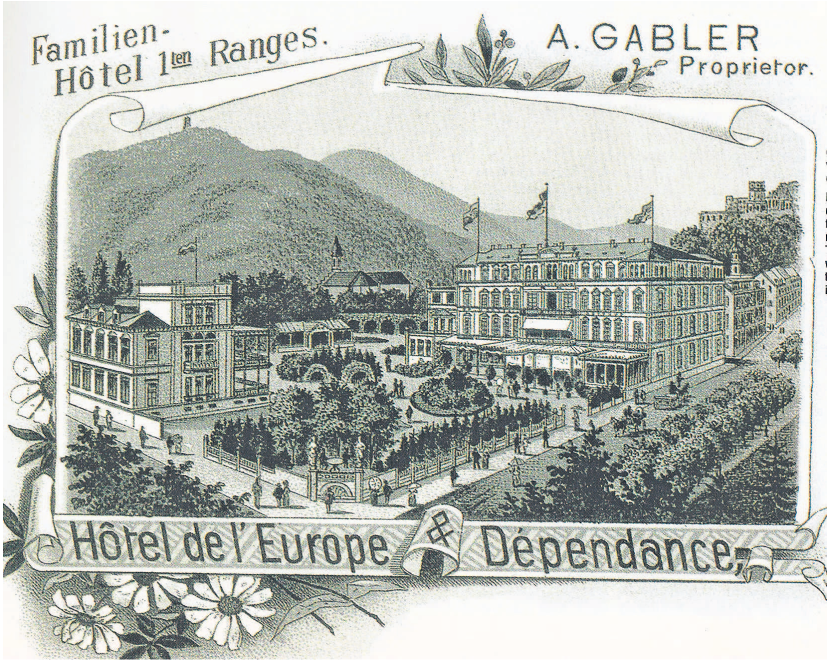
Wassersportmesse Boot in Düsseldorf gestartet

Düsseldorf – Die weltgrößte Wassersportmesse Boot hat am Samstag in Düsseldorf die Tore geöffnet. Bis zum 31. Januar werden rund 250 000 Besucher erwartet. In diesem Jahr präsentieren rund 1800 Aussteller aus 60 Ländern alles, was zum Wassersport gehört – vom Faltboot bis zur Luxusyacht. Insgesamt sind in den 17 Messehallen 1800 Schiffe zu sehen. Dabei seien luxuriöse Großyachten derzeit ebenso im Trend wie besonders günstige Boote, erklärte die Messe. DPA

Hotels unter Druck

Die Markenhotellerie lockt Geschäftsleute und Touristen mit günstigen Preisen und weitet ihr Bettenangebot stark aus. Familiengeführte Stadthotels haben es deshalb schwer. Nur wer innovativ ist und mit tollem Service punktet, bleibt im Rennen.

VON FRANK SCHWAIBOLD



Seit gut 150 Jahren in Privatbesitz und mitten in der Stadt gelegen: Der Europäische Hof in Heidelberg. FOTO: EH

Caroline von Kretschmann hat Humor. Wenn sie über die wirtschaftlichen Probleme von privaten Hotels spricht, stellt sie gerne eine rhetorische Frage: „Wie wird man Millionär?“ Und liefert die Antwort gleich hinterher: „Man ist Milliardär und kauft sich ein Hotel.“

Die Frau muss es wissen. Schließlich ist sie seit 2012 die Chefin des Europäischen Hofs in Heidelberg. Ein Haus mit großer Tradition und neben Hotels wie dem Bayerischen Hof in München oder dem Erbprinz in Ettlingen eines der wenigen Fünf-Sterne-Stadthotels in Deutschland. Seit gut 150 Jahren gibt es den Europäischen Hof – und seit der Eröffnung im Jahr 1865 ist er in Privatbesitz. Otto von Bismarck, Königin Victoria, Richard Strauss, Romy Schneider, Ludwig Erhard, Udo Lindenberg und Wladimir Klitschko – sie alle haben hier logiert. Selbstverständlich ist das nicht, denn von Kretschmann räumt offen ein: „Wir können jedes Jahr auch scheitern.“ 2009 war es fast so weit. Damals musste ihr Vater seine Rentenversicherung „ins Hotel reinstecken, um zu überleben“.

Aggressive Preise

Denn im Gegensatz zu den großen Hotelketten machen die Banken nicht so leicht Geld locker, wenn ein Familienunternehmen bei ihnen wegen eines Kredits anklopft. Das Suchen und Halten von guten Mitarbeitern ist ebenfalls schwieriger. Aufstiegsmöglichkeiten und Weiterbildungen sind nur begrenzt möglich. Die Privathoteliers können auch nicht in dem Maß Synergien schöpfen wie die Großen der Branche: sei es beim (günstigeren) Zentraleinkauf für mehrere Häuser, sei es bei den Reinigungskräften oder beim flexiblen Einsatz der Mitarbeiter. Wenn bei einer Kette in einem Haus eine Großveranstaltung ist, kann Personal von einer anderen Filiale abgezogen werden. Müssen die Zimmer saniert werden, ist genügend Kapital vorhanden, um dies in einem Zug zu machen.

Im Europäischen Hof dagegen geht so etwas nur etappenweise und zieht sich über mehrere Jahre hin. Trotzdem führt das Hotel kontinuierlich Modernisierungsmaßnahmen im Volumen von 850 000 Euro pro Jahr durch – zuletzt wurde das Hotelrestaurant renoviert, mehrere Zimmer und Bäder erneuert oder Deckenbeamer und Monitore in Konferenzräume eingebaut.

Auch Burkhard Schork steht täglich vor solchen Herausforderungen. Er leitet zusammen mit seiner Frau Regine das Romantik-Hotel Schiller in Bietigheim-Bissingen. „Wir haben schon zu kämpfen mit dem Preisgefüge in Stuttgart“, räumt er offen ein. Wenn etwa das Motel one eine Übernachtung für 69 Euro anbiete, dann sei das für viele Gäste, die sich ein paar Tage in der Region aufhalten wollen, attraktiv. „Brutal preisaggressiv“ sei der Markt, sagt Schork. Was dagegen hilft? „Wir müssen uns unterscheiden, indem wir ganz viel Persönlichkeit in unser Haus reinstecken.“ Dazu gehört im Schiller, dass kein Zimmer wie das andere ist und dass zum Haus auch eine gute, regionale Küche gehört. „Heimelig“ sei es bei ihnen, und „dieses Erscheinen wird wieder wesentlich mehr angenommen als irgendein durchgestyltes Produkt“. Doch auch Schork weiß: „Die Banken sind vorsichtig geworden.“ In der Gastronomie würden etwa zwei Drittel aller Betriebe innerhalb eines Jahres in der Region Stuttgart den Besitzer wechseln. „Da ist es schwer, an Geld zu kommen!“ Also sagt auch er: „Jeder Tag ist für uns ein Neuanfang.“

Caroline von Kretschmann betont jedenfalls: „Ein Haus wie unseres muss immer Topqualität liefern, sonst ist es sofort weg vom Markt!“ Dazu gehört, dass der Europäische Hof mit individuellen Angeboten punktet. „Wir führen das Haus sehr persönlich wie einen großen Haushalt. Jeder Stuhl, jedes Bett wird hier selbst gemacht.“ Damit dies möglich ist, beschäftigt das Hotel eigene Schreiner, Polsterer und Schneiderinnen.

Daniel Ohl, der Sprecher des baden-württembergischen Hotel- und Gaststättenverbands Dehoga, ist überzeugt, dass innovative Privathoteliers „immer eine Zukunft haben“. Eine wichtige Initiative sei die Deutsche Hotelklassifizierung gewesen, die der Verband in den 1990er Jahren auf den Weg gebracht hat. Anhand der Sterne, mit denen ein Hotel ausgezeichnet ist, kann der Gast seither sofort erkennen, welche Qualität er vom Gastgeber geboten bekommt.

> „Ein Haus wie das unsere muss immer Top-Qualität abliefern, sonst ist es sofort weg vom Markt.“
>
> CAROLINE VON KRETSCHMANN
> EUROPÄISCHER HOF

Der Strukturwandel in der Branche, so Ohl, finde schon seit Jahren statt. Zu sehen ist das recht eindrucksvoll in Stuttgart. Gab es dort 1988 noch 180 Betriebe mit rund 8000 Betten, so sind es heute zwar nur noch 170 Betriebe, die allerdings haben fast 19 000 Betten. Möglich wurde diese Entwicklung, da die Markenhotellerie einen immer höheren Zimmeranteil hat. Deutschlandweit liegt er bereits bei 40 Prozent.

Um gegen die Großen der Branchen mithalten zu können, müssen die familiengeführten Betriebe immer wirtschaftlicher arbeiten. Ohl hat dabei „einen Trend zu mehr Filial-Betrieben“ ausgemacht. Der Dehoga-Sprecher: „Das schafft Synergien beim Einkauf!“ Als ein Beispiel nennt er das Lamm in Ostfildern-Scharnhausen. Die Besitzerfamilie Kauderer hat inzwischen auch das Badhotel Stauferland in Bad Boll und das Hotel Hirsch in Ruit übernommen.

Burkhard Schork wiederum nutzt ein anderes Prinzip. Das Schiller gehört zum Kreis der Romantikhotels. Zum einen genießt er damit „einen Gebietsschutz“ – im Umkreis von 40 Kilometern darf ihm kein anderes Romantikhotel Konkurrenz machen –, und zum anderen kann er durch das gemeinsame Marketing sein Haus mit diesem Label besser bewerben.

Wer also „seine Marktnische“ gefunden hat, ist gut im Geschäft, sagt Dehoga-Sprecher Ohl. Die Zahlen zumindest in Stuttgart können sich sehen lassen. Die Bettenauslastung liegt aktuell bei 53 Prozent.

Flop in dieser Woche: Digitalisierung wird laut Studie zum Jobkiller

Der Vormarsch der digitalen Welt in den Fabriken und Büros könnte nach einer Studie des Weltwirtschaftsforums (WEF) bis 2020 unterm Strich mehr als fünf Millionen Jobs kosten. Die vierte industrielle Revolution werde in den wichtigsten entwickelten und aufstrebenden Volkswirtschaften rund sieben Millionen herkömmliche Arbeitsplätze überflüssig machen, zugleich aber nur rund zwei Millionen Stellen mit neuem Anforderungsprofil schaffen, heißt es in der am Montag veröffentlichten Studie. Der immer stärkere Einsatz von Robotern und 3-D-Druckern, der Gentechnik und der Bio- sowie der Nanotechnologie werde zu „Umbrüchen nicht nur in den Geschäftsmodellen, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt führen“. Die Staaten müssten sich besser auf die Industrie 4.0 und auf die Digitalisierung einstellen und Ausbildung in zukunftssicheren Berufen stärker fördern, erklärte WEF-Chef Klaus Schwab. SOAK

FOTO: MARTIN SCHLECHT/FOTOLIA

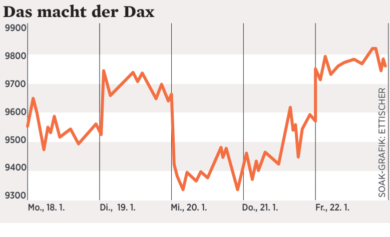
Wird Technologie zum Jobkiller?

Top in dieser Woche: Baden-Württemberg treibt autonomes Fahren voran

Fahren ohne Fahrer: Die baden-württembergische Landesregierung will die Forschung zum autonomen Fahren voranbringen. Das Land investiert deshalb 2,5 Millionen Euro in ein neues Forschungszentrum an der Universität Ulm. Treiber dieser Entwicklung seien der Wunsch nach der Vermeidung menschlicher Fehler beim Fahren und somit die Unfallreduktion, das Einsparen von Energie, zunehmender Komfortwunsch und veränderte Mobilitätsansprüche der Nutzer, vor allem aber auch die zunehmende technische Machbarkeit, teilte das Wissenschaftsministerium mit. Der Autobauer Daimler investiert fünf Millionen Euro in das Projekt. Systeme, die dem Fahrer immer mehr Aufgaben abnehmen, gelten als Schlüsselfaktor bei der Frage, ob künftig vor allem amerikanische Technikunternehmen wie Apple und Google oder die etablierten Autohersteller den Automarkt dominieren. SOAK

Fahrer ohne Aufgabe. FOTO: DPA

Das macht der Dax



SOAK-GRAFIK: ETTISCHER

Dax im Vergleich zur Vorwoche

+2,3 %

In der Hoffnung auf weitere Geldspritzen der EZB und der Bank von Japan haben Anleger am Freitag bei Aktien beherzt zugegriffen. Für Erleichterung sorgte der wieder anziehende Ölpreis. In Summe erzielte der Dax mit einem Plus von 2,3 Prozent den ersten Wochengewinn des Börsenjahres 2016.

Indikator der Woche

1,1

Prozent mehr Azubis im Handwerk

Das Handwerk in Baden-Württemberg hat seine Lehrlingszahlen leicht steigern können. Derzeit sind 19 528 neue Lehrlinge unter Vertrag – ein Plus von 1,1 Prozent. Man suche zunehmend Jugendliche mit mittlerer Reife oder Abitur, sagte Handwerkspräsident Rainer Reichhold.

Trends

Wert	22.1.	15.1.	Veränderung
M-Dax	19 216,73	18 789,76	+2,27 %
Euro Stoxx 50	3023,21	2952,48	+2,40 %
Dow Jones	16 093,51	15 988,08	+0,66 %
Nikkei	16 958,53	17 147,11	–1,10 %
Wert des Euro in Dollar	1,0808	1,0914	–0,97 %
Wert des Euro in Pfund	0,7546	0,7615	–0,91 %
Wert des Euro in Schw. Franken	1,0950	1,0951	–0,01 %
1 Feinunze Gold (London)	1096,25 $	1093,75 $	+0,23 %
1 Barrel Rohöl (London)	31,25 $	29,67 $	+5,33 %
1 Liter Super E 5 (Stuttgart)	1,209 €	1,229 €	–1,63 %